

Die SP hat neue Präsidenten

STADT BERN Die SP-Delegierten haben gestern Abend Stefan Jordi und Edith Siegenthaler als Co-Präsidenten gewählt.



Edith Siegenthaler



Stefan Jordi

Zum letzten Mal leitete Thomas Götting gestern Abend im Hotel Bern eine SP-Delegiertenversammlung. «Für mich ist es ein emotionaler Moment», sagte er. Nach sechs Jahren an der Spitze der Stadtberner SP gab er gestern sein Amt als Präsident ab. «Heute scheint der Tag der Rücktritte zu sein», sagte der 53-jährige Stadtrat in Anlehnung an den Rücktritt von Papst Benedikt XVI. Co-Präsidentin Flavia Wasserfallen war bereits an der letzten Delegiertenversammlung im Dezember verabschiedet worden. Gestern hielt sie die Abschiedsrede für Thomas Götting.

Die Nachfolge von Götting und Wasserfallen treten der 41-jährige Stadtrat Stefan Jordi und die 29-jährige Historikerin Edith Siegenthaler an. Die beiden wurden gestern von den Delegierten einstimmig als neue Co-Präsidenten gewählt.

Zuvor hatten die SP-Delegierten ohne Gegenstimme die Ja-Parole für den Hochwasserschutz Aare beschlossen. Am 3. März entscheidet das Stimmvolk über einen Kredit in Höhe von 11,8 Millionen Franken für die Erarbeitung eines Wasserbauplans, um die Quartiere an der Aare vor Hochwasser zu schützen.

Eis sorgt für Unfälle mit Verletzten

VERKEHR Starker Schneefall und eisige Strassen sorgten gestern Abend für ein Verkehrschaos in der Stadt Bern und im Kanton.

Am Montagabend haben sich in der Stadt Bern und im Rest des Kantons aufgrund heftigen Schneefalls und vereister Strassen mehr als 50 Verkehrsunfälle ereignet. Bei fünf Kollisionen wurden insgesamt 13 Personen verletzt. In den meisten Fällen blieb es jedoch bei Sachschaden. Auf vielen Strassen und Autobahnen kam es zu teils erheblichen Verkehrsbehinderungen oder Staus.

Wer am Montagabend mit dem öffentlichen Verkehr in der Stadt Bern unterwegs war, brauchte Nerven: Die Busse hatten wegen Glatteis massive Verspätungen. «Die ÖV-Situation in der Stadt Bern ist wegen des Glatteises ganz schlimm», sagte Annegret Hewlett, Mediensprecherin von Bernmobil, gestern Abend.

pd/toc/Newsnet

Grüne unterschreiben SVP-Initiative

WALDSTADT BREMER Die Initiative, die eine Waldstadt im Berner Bremgartenwald verhindern soll, ist zustande gekommen. Unterschrieben haben auch die grüne Gemeinderätin Franziska Teuscher – sowie ein Vorstandsmitglied des Fördervereins.

Die städtische Volksinitiative «Waldstadt – nein danke» der SVP ist offenbar auf Interesse gestossen. Parteipräsident Peter Bernasconi bestätigt auf Anfrage, dass die nötigen 5000 Unterschriften «plus Sicherheitsmarge» bei der Stadtkanzlei eingereicht worden sind. Die Sammelfrist läuft erst am 5. April ab. Mit der SVP sei aber vereinbart worden, dass die Unterschriften bereits jetzt geprüft würden, sagt Vizestadtschreiberin Christa Hostettler. So bliebe der Partei theoretisch Zeit, weitere Unterschriften zu sammeln, falls bis jetzt nicht deren 5000 beglaubigte zustande gekommen wären. Die Partei behält sich laut Peter Bernasconi deshalb auch vor, noch zusätzliche Unterschriften zu sammeln und dann nachzureichen.

Die SVP hatte ihre Sammelaktion im Vorfeld der Gemeinderatswahlen lanciert. Mitte Oktober verschickte die Partei Unterschriftenbögen in die städtischen Haushalte, am 13. Oktober begann sie mit der Sammlung auf der Strasse. Bei Initiativen gebe es immer eine gewisse Unsicherheit, sagt Peter Bernasconi. Aber man sei grundsätzlich schon davon ausgegangen, dass die Initiative zustande komme. Es handle sich immerhin um eines der umstrittensten Themen in der Stadt Bern – obwohl die Waldstadt erst den Status «Idee» hat.

Teuscher unterschrieb

Ganz verschiedene Leute hätten die Initiative unterschrieben, sagt Bernasconi. Er persönlich habe nur zwei Fälle erlebt, in denen Passanten explizit gesagt

Wir sind zum Znacht eingeladen in Zürich Affoltern. Das Auto gleitet an Neubauten vorbei, viele haben noch die Kleber an den Fenstern. Es ist am Einnachten, etwas düster die ganze Szenerie. Es gibt hier keinen Laden, keine Bar, keinen Türken oder Italiener. Nur die dünnen Stämme der jungen Bäume, eben erst gepflanzt, strecken sich den neuen Fassaden hoch. Das Auto gleitet die Rampe runter in die Tiefgarage.

Von dort geht es mit dem Lift in die Wohnung. Ich meine: direkt in die Wohnung. Der Besitzer, ein Trader, war vorher ein paar Jahre in London. Nun hat er sich als Anlageobjekt eine Wohnung gekauft. 270 Quadratmeter gross ist das Bijou. Wohnen darin tut er alleine. Bei der Besichtigung der Wohnung mit matschwarzem Natursteinboden und dunkeln Wänden habe ich Murmeln gelegt, damit ich immer wieder zum Esstisch zurückgefunden habe.

Seine Nachbarn hat der Banker noch nie gesehen, drei seiner vier Schlafzimmer sind leer, dafür beeindruckt das Entertainmentcenter und die Loftlandschaft. Ähnlich verlief der Abend. Viel Schall und Rauch, leider ohne Inhalte.

Alle, aber wirklich alle, die im Wankdorf Singlesilos mit Butler und Concierge planen, sollen doch einen Augenschein nehmen in Zürich Affoltern. Da lebt nichts (o. k., die Siedlung ist noch jung). Ich möchte nicht falsch verstanden werden. Ich habe nichts gegen Singles, ich bin selber einer. Ich habe auch nichts gegen Leute, die viel verdienen. Gemessen an meinen Verpflichtungen, finde ich, verdiene ich gut. Vielleicht ist es, weil ich weniger zu verlieren habe, dass ich mich nicht hinter einer schussicheren



Vision Waldstadt: Der stadtnahe Teil des Bremgartenwalds (gelb eingefärbt) könnte dereinst dem Wohnprojekt «Waldstadt» weichen.

zvg

hätten, sie würden nicht unterschreiben, weil es sich um eine SVP-Initiative handle. Die meisten hätten sich für die Sache interessiert. So etwa auch die neue Gemeinderätin Franziska Teuscher (GB). Teuscher engagiert sich seit längerer Zeit im Vorstand des Vereins Pro Bremgartenwald gegen die Waldstadt. Im Vorwahlkampf letzten Herbst habe sie das SVP-Begehren unterschrieben, bestätigt Teuscher.

Auch von Graffenried dabei

Auch der Berner Nationalrat Alec von Graffenried (GFL) hat seine Unterschrift unter die SVP-Initiative gesetzt. Dies erstaunt, denn von Graffenried, Direktor Nachhaltige Entwicklung beim

Bauunternehmen Losinger Marazzi, ist wie etwa die Gemeinderatsmitglieder Reto Nause (CVP) und Ursula Wyss (SP) Vorstandsmitglied des Fördervereins Waldstadt Bremer. «Ich finde es wichtig und richtig, dass die Stadtberner Gelegenheit erhalten sollen, sich zur Idee Waldstadt zu äussern. Das können sie mit dieser Initiative und deshalb unterstütze ich das Anliegen», begründet von Graffenried.

Wenn die Beglaubigung abgeschlossen sein wird, kann Christa Hostettler von der Stadtkanzlei nicht abschätzen. Sie gibt zu bedenken, dass die Beglaubigung von Unterschriftensammlungen generell viel Zeit in Anspruch nehme. «Wir rechnen für die Prü-

fung mit einem Zeitaufwand von einer Stunde für 100 Unterschriften», sagt sie.

Studie lässt auf sich warten

Die SVP-Initiative fordert, dass die städtische Gemeindeordnung ergänzt wird. Im Absatz 2 soll neu allgemein formuliert stehen: «Die Stadt Bern nimmt keine grossflächigen Waldrodungen für Wohnüberbauungen vor, solange Baulandreserven auf dem Gemeindegebiet vorhanden sind.» Gerichtet ist das Begehren aber klar gegen die Vision Waldstadt, die laut der SVP bereits im jetzigen Status einer Vision gar nicht weiterverfolgt werden soll. Auf den Unterschriftenbögen war ein Männchen mit einer Axt

zu sehen, das einen Baum mit der Inschrift «Waldstadt» fällt.

Wie die Stadtregierung zur Idee steht, ist noch unklar. Ende 2011 hatte der Gemeinderat das Stadtplanungsamt damit beauftragt, innerhalb der «Evaluation Stadterweiterung» auch eine Machbarkeitsstudie zur Waldstadt zu behandeln. Das Amt ist aber überlastet. Wann der Gemeinderat einen Zwischenbericht zum Thema Waldstadt erhält, ist deshalb noch unklar.

Klar ist hingegen, dass ein solches Überbauungsprojekt, für das eine grosse Fläche Wald gerodet werden müsste, auch auf Stufe Kanton sowie Bund noch viele gesetzliche Hürden nehmen müsste.

Wolf Rökken

HauptsacheBern



Adrian Iten ist Geschäftsführer und Teilhaber von Adriano's Bar & Café in Bern.

Baut Ghettos!

Glaswand vor Emissionen, Dreck und Lärm versteckte.

Gibt es wirklich einen Markt für Singles

mit Geld, die sich nichts mehr wünschen als wohnen im sauberen, stilvollen, ruhigen und langweiligen Ghetto? Für wie viele von uns ist Kindergeschrei Lärm? Regt sich wirklich die Mehrheit dieser Stadt auf, wenn die Ghüdersäcke einen Abend vor dem Termin auf das Trottoir gestellt werden? Oder regt das vielmehr das Amt für Sauberkeit/Ruhe und Bünlitum auf?

Wenn es aber diese Singles wirklich gibt,

dann erzählt denen doch vom Kirchenfeldquartier. Das sollte mittlerweile auch im zweiten Jahrtausend angekommen sein, Damenbesuch ist für Herren auch nach 22 Uhr noch gestattet. Läden hat es dort auch keine, und die Kinder sind so gut erzogen, dass sie nur hinter den Schallschutzfenstern richtig schreien.

Wenn die ekligsten alten Sandsteinbauten

diesen MBA-Corporate-Urban-Cosmopolitan-für-Kinder-habe-ich-keine-Zeit-Turbos aber zu unhygienisch sind, dann baut doch diese zwei Türme voller Anonymität und Privacy. Dann graben wir denen noch einen Tunnel zum Stade de Suisse, so können sie gäbig und ohne die dreckige Luft atmen zu müssen, einkaufen. Mit den fetten Schlitten können sie aus der Einstellhalle direkt auf die Autobahn fahren. Immer schön gruppengerecht: von der Montessori-Krippe in die Steiner-Schule, ins Eliteinternat, in die Eliteuni, in den Singlesilo, in die Einfamilienhaussiedlung, ins Altersheim für Reiche. Planen wir doch noch den Friedhof für egoistische Singles mit Niveau.

Mail: stadtbern@bernerzeitung.ch

In Kürze

BAHNHOF BERN

Warten und Kaffee trinken

Heute Dienstag eröffnen die SBB einen neuen Warteraum neben der Selbstbedienungszone im Bahnhof Bern. Es sei das erste Mal, dass ein Warteraum über eine bediente Kaffeebar verfüge, teilen die SBB mit. Kundinnen und Kunden können so die Wartezeit mit Kaffee, Getränken und Snacks überbrücken. Geöffnet sind der neue Warteraum und die Kaffeebar täglich von 6 Uhr morgens bis 1 Uhr nachts. Der Warteraum ohne Konsumationspflicht bietet Platz für 25 Personen. pd

BUNDESPLATZ

30 000 kamen auf die Eisbahn

Rund 30 000 Personen besuchten diese Saison die Eisbahn auf dem Bundesplatz, wie die Veranstalter mitteilen. Das Eisbahnbeizli sei praktisch jeden Abend ausgebucht gewesen. Die Rechnung schliesst mit einer schwarzen Null. Die Veranstalter der Honorem GmbH machen bei der städtischen Ausschreibung mit und wollen die Eisbahn wieder betreiben. Die Bewilligung soll für die nächsten drei Jahre plus Option für weitere zwei Jahre ausgestellt werden. pd